



Au cœur de la forêt

Schweizerischer Forstverein Société forestière suisse Società forestale svizzera

Wölfe in der Lausitz – Ein Managementbeispiel

Mag. Helene Möslinger (Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“)

Nach etwa 150 Jahren wurden im Jahr 2000 wieder frei lebende Wölfe in Deutschland geboren. Dieses erste Rudel hatte sein Territorium im Bereich der Muskauer Heide im Landkreis Görlitz in Sachsen. Seither breiten sich die Tiere in Sachsen als auch in anderen Teilen Deutschlands aus. Mit der Rückkehr der Wölfe in eine Kulturlandschaft ergeben sich Änderungen in der Tierhaltung (v.a. für Schaf- und Ziegenhalter) und Ängste und Vorurteile gegenüber dem Wolf von Seiten der Bevölkerung kommen zutage. Aufgrund vieler Fragen als auch falscher und fehlender Informationen in der Bevölkerung wurde das Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz im Jahr 2004 als Hauptinformationszentrum für Bevölkerung, Presse und Behörden vom Sächsischen Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft ins Leben gerufen. Zu dieser Zeit wurde bereits seit 2001 Monitoring (wissenschaftliche Datenerhebung zur Überwachung der Population) durch das Wildbiologische Büro LUPUS durchgeführt. Im Jahr 2002 kam es bei einem Schäfer bei zwei Übergriffen zu Verlusten von 33 Schafen, wodurch der Freistaat Sachsen aktiv wurde und den Bereich Herdenschutz mit Ausgleichszahlungen sowie Präventionsmassnahmen als einen wichtigen Schritt für ein konfliktarmes Zusammenleben zwischen Wolf und Mensch erkannte.

2009 wurde schliesslich der Wolfsmanagement Plan verabschiedet. Dieser besteht aus drei Hauptkomponenten: Monitoring, Öffentlichkeitsarbeit und Herdenschutz.

Monitoring: Das Monitoring stellt die wissenschaftliche Datenerhebung und somit die Überwachung der Population dar, um ein definiertes Ziel zu erreichen. Im Wesentlichen geht es um die Erfassung der Populationsgrösse, wie Anzahl der Rudel, – Paare und Einzeltiere sowie des Reproduktionsnachweises, der Verwandtschaftsverhältnisse und Nahrungszusammensetzung. In Sachsen erfolgt das Monitoring nach wissenschaftlichen Kriterien, den sogenannten SCALP-Kriterien, entsprechend dem Handbuch („Monitoring für Grossraubtiere in Deutschland“ (Kaczensky et al. 2009)). SCALP (Status and Conservation of the Alpine Lynx Population) -Kriterien wurden einst für den Luchs in der Schweiz erstellt und für die anderen Grossraubtiere wie Bär und Wolf angepasst. Durchgeführt wird das Monitoring von dem vom Sächsischen Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft beauftragte Senckenbergmuseum für Naturkunde in Görlitz und dem Wildbiologischen Büro LUPUS.

Aufgenommen, bewertet und archiviert werden alle gemeldeten als auch selbst erhobenen Daten wie Sichtungen, Spuren, Kot, Heulen, Risse, Totfunde und Lebendfänge.

Aufgrund der über Jahre hinweg laufenden Monitoringsarbeiten hat man einen guten Überblick über die Bestandsentwicklung. Im Jahr 2000 nahm es mit der Geburt freilebender Wolfswelpen den Anfang der Rückkehr freilebender Wölfe nach Deutschland. Erst 2005 hatte sich ein zweites Wolfsrudel etabliert. 2010 waren es acht Rudel bzw. Paare. Auch in anderen Teilen Deutschlands traten die erste Wölfe auf. Zurzeit (Stand Juli 2013 Wildbiologisches Büro LUPUS) sind in der Lausitz (Sachsen und Südbrandenburg) 14 Rudel-Paare nachgewiesen. Deutschlandweit spricht man von 24 Rudel-Paaren und 3 territorialen Einzelwölfen.

Herdenschutz:

In Sachsen geht man den Weg der Prävention. Tierhalter im Wolfsgebiet (plus 30 km Umkreis) müssen einen gewissen Mindestschutz erbringen. In dieser sogenannten Förderkulisse war es bis Juni diesen Jahres für Tierhalter möglich eine bis zu 60 % hohe finanzielle Unterstützung für die Anschaffung eines z.B. Elektrozaunes einzuholen. Eine Fortführung dieser Massnahme ist geplant. Kommt es trotz der Schutzvorkehrungen zu einem Übergriff, wird das Tier zur Gänze bezahlt. War kein oder unzureichend Schutz vorhanden, wird das Tier nicht entschädigt.

Kriterien für den Mindestschutz im Wolfsgebiet:

- 90 cm hoher stromführender Elektrozaun (Flexinetzzaun oder Litzenzaun mit 5 Litzen)
- 120 cm hohe Festkoppel aus Maschendraht, Knotengeflecht o.ä., auf einen festen Bodenabschluss (Bsp. Spanndraht, Untergrabungsschutz) ist zu achten

Zusätzlich kann auch ein Flatterband angebracht werden sowie der Einsatz von Herdenschutzhunden wird wieder vermehrt angenommen.

Öffentlichkeitsarbeit:

Als dritte Säule im Managementplan steht die Öffentlichkeitsarbeit. In Sachsen ist das Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz“ die zentrale Ansprechstelle für die Bevölkerung, Presse und Behörden zum Thema Wolf. Informationen aus dem Monitoring und Herdenschutz laufen im Kontaktbüro zusammen, werden gebündelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Unser Anspruch ist es, die Bevölkerung zeitnah und objektiv zu informieren sowie über das Tier Wolf aufzuklären um Akzeptanz zu schaffen.

Zum einen werden Vorträge für Schulklassen, verschiedene Interessensgruppen und die breite Öffentlichkeit angeboten und durchgeführt, Pressemitteilungen und Newsletter erstellt und auch auf Infoständen wird über den Bestand und Biologie des Wolfes informiert. Zum anderen wird die Internetseite stets aktualisiert (www.wolfsregion-lausitz.de) und im Büro steht man jederzeit für Fragen per Telefon, E-Mail oder persönlichen Kontakt zur Verfügung.

Alle zwei Jahre findet der Wolfstag statt; hierbei handelt es sich um einen Informationstag rund um den Wolf, für Gross und Klein. Ausserdem gibt es eine Wolfsausstellung, die täglich für Besucher zugänglich ist und in welcher neben der Ausstellung auch Filme zur Auswahl bereit stehen.

Ziel des Managementplans ist ein konfliktarmes Miteinander zwischen Wolf und Mensch zu ermöglichen und somit dem Tier eine Chance zu geben zurückzukehren.

Wölfe sind sehr anpassungsfähig und brauchen keine menschenleeren Gebiete. Sie können auch in Kulturlandschaften leben. Ausschlaggebend sind vor allem eine ausreichende Nahrungsverfügbarkeit (freilebende Huftiere) und Rückzugsräume.